



# Ascherlundbrief



Folge 11

November 2002

54. Jahrgang



Foto Karl Dörfel

Zu unserem Titelbild:

## Den Toten zum Gedächtnis

November, eingebettet zwischen dem katholischen Allerseelen und dem evangelischen Totensonntag — „Totenfest“ nennen ihn noch heute die alten Ascher Landsleute — ist der Monat des Gedenkens an jene, die uns vorausgingen. Ihnen allen in der Gesamtheit und jedem Einzelnen in der kleinen Gemeinschaft, der er entrissen wurde, gelten unsere Gedanken und unser Gedenken. Unser Bild, der alte evangelische Friedhof in Asch, will Wegweiser sein, auch wenn die Gräber, an die wir unser Gedenken senden, in aller Welt zerstreut liegen.

## Vorstandssitzung beim Heimatverband des Kreises Asch e. V.

Der Vorstand des Ascher Heimatverbandes traf sich am 9. November 2002 zu einer Sitzung in Rehau.

Vor Sitzungsbeginn führte der 1. Bürgermeister Edgar Pöpel die Vorstandsmitglieder durch die neuen Räume für das Ascher Archiv in dem Gebäude am Marktplatz gleich neben dem alten Rehauer Rathaus. In diesem schönen Bau aus der Jugendstilzeit in dem früher das Café Horn untergebracht war, hat die Stadt Rehau Museumsräume ausgebaut. Im 2. und 3. Stockwerk wird noch in diesem Jahr das Ascher Archiv einziehen, das bisher in Selb in einem Privathaus untergebracht ist. Damit liegt das Archiv räumlich nahe bei der Ascher Heimatstube. Die beiden Einrichtungen, die zur Stiftung Ascher Kulturbesitz gehören, liegen damit in gewisser Weise in der Obhut der Stadt Rehau. Die Ascher verdanken diese Möglichkeit vor allem Herrn Bürgermeister Pöpel, der sich in dankenswerter Weise immer wieder für die Ascher Belange eingesetzt hat.

Zu Beginn der Vorstandssitzung gedachten die Vorstandsmitglieder und die erschienenen Gäste des verstorbenen Vorsitzenden in stillem Gedenken durch Erheben von den Plätzen.

Im Verlauf der Sitzung ging es vor allem um die Vorbereitung einer Mitgliederversammlung des Ascher Heimatverbandes. Die Neuwahl der Vorstandsmitglieder ist nach vier Jahren in 2003 wieder erforderlich. Besonders vordringlich wird diesmal die Mitgliederversammlung, weil nach dem Tod von Carl Tins wieder ein 1. Vorsitzender gewählt werden muss. Auch muss die Zahl der Vorstandsmitglieder wieder auf sieben ergänzt werden. Im übrigen sind die bisherigen Vorstandsmitglieder bereit, sich zur Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Vorgeschlagen wird als Versammlungstermin der 15. März 2003 in Rehau. Eine schriftliche Einladung an alle Vereinsmitglieder wird rechtzeitig verschickt werden.

In die Stiftung Ascher Kulturbesitz muss der Heimatverband ebenfalls ein neues Vorstandsmitglied für den verstorbenen Carl Tins entsenden. In der einberufenen Sitzung des Stiftungsvorstandes am 28. November 2002 wird der Heimatverband Herrn Siegfried Hösch benennen. Herr Hösch, der in Schildern bei Asch geboren wurde und als Kulturreferent der Stadt Rehau mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist, hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, diese Berufung anzunehmen. Außerdem will Herr Ernst Freisleben, der als Stiftungsvorstand die Heimatstube betreut, aus Gesundheitsgründen zum Jahresende ausscheiden. Herr Freisleben hat sich für den Erhalt und die Ausgestaltung der Ascher Heimatstube außerordentliche Verdienste erworben. Die Betreuung der Heimatstube und damit den Posten eines Vorstandsmitglieds der Stiftung wird dankenswerter Weise Frau Anneliese v. Dohrn, geborene Wolfrum, übernehmen. Sie hat als geborene Ascherin schon bisher in der Ascher Heimatstube tatkräftig mitgearbeitet.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird festgestellt, dass der Ascher Heimatverband zur Zeit noch 611 Mitglieder hat. Leider lässt sich nicht vermeiden, dass immer mehr ehemalige Ascher aus der Erlebnisgeneration wegsterben. Von den Mitgliedern sind 318, also mehr als die Hälfte zwischen 70 und 80 Jahre alt. 168 Mitglieder sind sogar über 80 Jahre. Gerade für ältere Personen ist der Ascher Rundbrief besonders wertvoll. Er wird auch von vielen bezogen, die nicht Vereinsmitglieder sind. In dieser Zeitschrift finden sie Berichte über die früheren Verhältnisse im Ascher Gebiet ebenso wie Mitteilungen über heutige Ereignisse in der alten Heimat und in den neuen Heimatgebieten.

Der Vorstand des Heimatverbandes freut sich über die Bereitschaft des Sohnes und der Schwester von Carl Tins, Herrn Alexander Tins und Frau Heidi Reichlmayr, den Ascher Rundbrief weiterhin herauszugeben. Er wird im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten Unterstützung geben. Für das nächste Jahr wurde wieder ein nennenswerter Zuschuss beschlossen.

Abschließend wurden noch aktuelle Fragen besprochen, darunter auch das Verhältnis zu den Tschechen.

Ernst Werner

## Das „Ascher Ländchen“ im Internet

Die erste Zurschaustellung der Webseiten „Das Ascher Ländchen“ während des letzten Heimattreffens in Rehau, war ein voller Erfolg. Neben den schönen Fotos von Carl Dörfel, die im Foyer des Rehauer Rathauses ausgestellt wurden, waren zwei Stufen höher auf einer Leinwand die ersten Ergebnisse unserer Arbeit, Asch im Internet darzustellen, zu bestaunen. Der Andrang war besonders am Samstag sehr groß. Am meisten interessierte das letzte Adressbuch von 1941, in dem die Haushaltungen von Asch und sämtlichen Gemeinden des Bezirks enthalten sind. Dann selbstverständlich die vielen Bilder, die durch einen Mausclick auch groß zu sehen waren. Viel Schmunzeln verursachten auch die Fotos vom Wastl Fritz und Sümmerer's Karl. Die beiden wurden von allen sofort erkannt. Fast jeder Besucher ließ sich die Internetadresse geben, um zuhause in Ruhe noch einmal alles anzusehen.

Hier noch einmal zur Wiederholung, diese Adresse:

[www.asch-boehmen.de/test.htm](http://www.asch-boehmen.de/test.htm).

Wenn die gesamte Darstellung von Asch und dem Landkreis einmal abgeschlossen sein wird, fallen die letzten Merkmale „test.htm“ weg.

Innerhalb dieser Webseiten gibt es auch ein Gästebuch. Einige Eintragungen sind darin schon enthalten, wie z. um Beispiel:

John Geyer

Would like to have information on Geyer family who migratad about 1850 to the U.S. I believe that John Michael Geyer married Anna Margaretha Spindler (her last name must not be accurate). He opened papa Geyer's biergarten and dancing halle in Little Rock Arkansas.

★

Nancy Kaufman

Lieber Peter, danke für das Kaufman Unterrichten über die Heimat meiner Vorfahren von Asch! Ich bin für immer zu aller Information und Freundschaft dankbar. Ich liebe die Website und wir wünschen, dass Sie Erfolg fortsetzen. Ihre Freunde Nancy und Jim Kaufman.

★

Angela Müller

Meine Großeltern (Heinrich und Gretl Müller) haben mir die Adresse von dieser Webseite gegeben. Es ist sehr interessant, etwas über die Heimat von meinen Großeltern zu erfahren, da mir schon vieles aus Erzählungen bekannt ist. Sie haben mir auch ihre Heimat selbst zeigen können, was sehr aufschlussreich war. Ich wünsche weiterhin viel Erfolg bei dem Auffinden von weiteren Daten. Angela.

★

Christa Joppich, geb. Schmidt

Guten Tag. Ich bin 1941 in Asch geboren und wurde mit meinen Eltern und meinem Bruder 1946 vertrieben. Ich freue mich sehr, dass ich nun genaue-

res über meine Heimat erfahren kann. Weiter so.

★

Walter O. Wunderlich

Ausgezeichnete Idee. Sehr instruktiv.

★

Marcel Fisher (Fischer)

Hello. The Website is great. It's nice to see the comments from the town that my father Walter Fisher often talked about. Please excuse the english, I speak german, but have trouble writing it.

★

Dr. Georg Grimm

Ein wichtiges Projekt, gut gestaltet, wird weltweit sichtbares Denkmal für Asch. Den Autoren gebührt Dank. Farbbilder von 1945 könnten in Archiven der US-Army sein. Anregung: Im Stadtplan und Adressbuch „Hauptstraße“ und „Marktplatz“ schreiben, weil immer nur so genannt (dazu Fußnote zu pol. Wandel)!

★

Friedel Mark

Herzlichen Glückwunsch! Es funktioniert ungewöhnlich gut. Habe noch nicht viel durchprobiert, aber es ist alles sehr vielversprechend. Wenn mir was einfällt, womit ich noch dienen könnte, melde ich mich wieder. Friedel Mark, Lübeck.

★

Heike Grünwald

Hallo Peter, eure Webseite ist wirklich gut gelungen und enthält sehr viel Information, auch wenn sie noch nicht ganz fertig ist. Weiter so!

★

Harald Rausch

Schön, dass Sie diese Arbeit leisten. Viele Menschen bekommen so leichter Zugang zu Informationen, die sie sonst wohl nie bekommen hätten. Ich habe aus den Sachen meines Vaters (gefallen 1944) zwei Liedtexte mit Stempel des „Schrammelquartett: Fidelia Asch i. Böhmen“ gefunden. Die alt Ascher Gmoi und Ascher Vuaglschöißn. Kennen Sie die schon oder soll ich sie Ihnen zukommen lassen? Harald Rausch, früherer Freiligrathstraße.

Die Einträge 1, 2, 3 und 5 dürften sicher aus Amerika kommen, man sieht, unsere Idee beginnt zu greifen. Wenn Sie also auch ihre Zustimmung oder auch Ablehnung, Vorschläge, Verbesserungen und Änderungen, aber auch mit Kritik dazu beitragen wollen, tun Sie es in Form eines solchen Eintrages. Nur so kann die Darstellung unserer Heimat vollkommen werden.

Sie werden beim Surfen (Neudeutsch) auch feststellen, dass es noch Lücken gibt. Es fehlen teilweise noch Bilder und Texte. Um diese Lücken mit Leben zu erfüllen, sind wir für jede Mitarbeit von Herzen dankbar. Wie Sie sehen, besteht besonders im Ausland viel Interesse. Es ist deshalb vorgesehen, das Ganze noch in englischer und tschechischer Sprache zu bringen. So etwas kostet natürlich Geld und dieses Problem Kosten ist leider noch nicht gelöst. Wir hof-

## In eigener Sache.

Für die unendlich vielen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme, die ehrenden Nachrufe und die schönen Briefe, die uns die hohe Wertschätzung unseres lieben Verstorbenen bewusst werden ließen, möchten wir uns auf das herzlichste bedanken. Sie sind uns Trost und gleichzeitig Ansporn, den Ascher Rundbrief in seinem Sinne weiterhin erscheinen zu lassen. Ihre großzügigen Spenden zum Erhalt des Ascher Rundbriefes tragen dazu bei. Auch dafür vielen Dank.

Heidi Reichlmayr im Namen der gesamten Familie Tins

fen aber, auch diese Frage im Laufe der Zeit zu einem guten Ende zu bringen.

Für folgende Themen fehlen uns noch Text oder Bild:

	Text	Bild
Wirtschaft und Gewerbe		x
Arbeiterheim	x	
Gasanstalt	x	x
Neues Gericht/Finanzamt	x	
Volkshaus	x	x
Schwimmteich	x	x
Altes Spital	x	x
E-Werk	x	
Lindenhof	x	
Postamt	x	
Waisenhaus	x	x
Eisklumpen	x	x
Albert Kirchhoff	x	x
Sebastian Knüpfer		x

Evtl. weitere Künstler	x	x
Deutscher Sportverein		
Asch DSV	x	x
Deutscher Alpenverein		
Sektion Asch	x	x
Deutscher Männergesangsverein	x	x
Freihandschützenverein		
Tell	x	x
Richard Dobl		x
Roßbacher Schnitzer	x	x
Fußballklub Sportbrüder	x	x
Fichtelgebirgsverein	x	x
Turnverein Jahn		x

Sollten Sie zu diesen Themen ein paar Zeilen schreiben können oder vielleicht ein schönes Foto besitzen, uns ist beides willkommen. Wir danken schon heute für Ihre Mitarbeit.

Fritz Klier:

## Neues aus der alten Heimat

(82)

### Veränderungen im Ascher Straßenbild

In dem vorliegenden Rundbrief werde ich versuchen, über die Veränderungen im Ascher Straßenbild zu berichten, die in letzter Zeit eingetreten sind und hauptsächlich in der Hauptstraße vorgenommen wurden. Beginnen möchte ich mit dem alten Rathaus, das von Grund auf renoviert wurde und in Zukunft als Amtssitz des Bürgermeisters dienen soll, wie ich erst kürzlich berichtet habe. Der Umbau ist nunmehr abgeschlossen, das Gebäude vorschriftsmäßig mit einem Aufzug versehen und an der Vorderfront wurde eine Uhr in-

stalliert, die jedoch nicht bei jedem Einwohner Anklang findet, weil sie aussieht wie eine Bahnhofsuhr.

Als neues Rathaus soll ja zusammen mit dem „Kleinen Landratsamt“ die ehem. Gewerbeschule in der Stadtbahnstraße (jetzt G.-Geipel-Straße) dienen.

Bewegt man sich in der Hauptstraße stadtaufwärts, stößt man nach der Steingasse auf eine große Baustelle, welche das Areal des abgerissenen Häuserblocks (Trotz-Mücke) mit einschließt. Dort entsteht eine breite Zufahrt zur Tankstelle und den beiden Supermärkten Penny und Plus. Bisher musste sich



Das alte Ascher Rathaus im Umbau



Das Rathaus nach Umbau und Renovierung



Das Wohn- und Geschäftshaus, darunter ein weiterer Neubau

der gesamte Verkehr durch die enge Steingasse durchquälen.

Ein kleines Stück weiter oben entstand ja mittlerweile ein neuer Häuserblock, dessen Mittelpunkt ein städtisches Wohn- und Geschäftshaus ist. Der daneben liegende Block wurde von Privatleuten gebaut und zur Auffüllung der großen Baulücke in Richtung Fischers Post stellt die Stadt weitere preisgünstige Grundstücke an private Interessenten zur Verfügung; jedoch nur dann, wenn alle notwendigen Formalitäten erfüllt sind. So will man von vorneherein allen Grundstückspekulationen entgegenreten. Hervorzuheben wäre noch, dass das Wohn- und Geschäftshaus aus architektonischer Sicht gut in die Hauptstraße passt. Auf der ganzen Breite wird dort der Bürgersteig durch einen Vorbau überdacht und durch das Haus führt eine Passage zur ehem. Angergasse, wo Garagen und Stellplätze eingerichtet werden sollen.

Der Häuserblock an der Hauptstraße, Einmündung Bachgasse, wo einst der Unger-Bazar stand — darüber wurde bereits berichtet — ist nunmehr komplett. In die Länge zog sich hier der



Dort stand einst der Unger-Bazar

Ausbau des mittleren Hauses, in dem die Commerz-Bank eingerichtet wurde. Im Eckhaus befindet sich ein Reisebüro, im unteren Gebäude ein Forschungslabor.

Ein paar Meter weiter, auf die ehemalige Angerschule zu, befand sich einst

das kleine, gemütliche Gasthaus Stark. Es stand etwas abgesetzt von der Straße hinter einer Steinmauer und das Betreten des Lokals erfolgte über einige Stufen, die in der Mauer eingelassen waren. Den Abschluss bildete ein Eisenzaun. Vor dem Gasthaus standen immer einige Tische, an denen wir als Burschen gerne saßen, weil man von dort aus den Verkehr in der Hauptstraße vorbeiziehen sah. Das kleine Wirtshaus ist längst abgerissen und dahinter entstand eine Café-Bar. Zu dieser Zeit war noch ein Stück der alten Mauer erhalten, aber jetzt ist auch dieses Teilstück verschwunden, es musste einer verbreiterten Einfahrt zum Café Platz machen.

Das Schützenhaus als Bauruine bleibt weiterhin ein Schandfleck. Es kann auch nicht aufgekauft werden, da es sich in privatem Besitz befindet.

Gleich oberhalb des Hotel Löw befand sich bis vor ca. zwei Jahren ein kleiner Supermarkt. Dann wurde der

Betrieb eingestellt, und der Flachbau wurde zu einem stattlichen Haus ausgebaut. Der Verwendungszweck ist noch nicht bekannt, die baulichen Maßnahmen sind noch nicht abgeschlossen.

Das einstige Volkshaus mitsamt seinem großen Saal befindet sich in Privatbesitz und ist als Tanzclub eingerichtet. undefinierbare Bezeichnungen und Namen sagen nichts darüber aus, was sich dort wirklich tut.

Anders beim übernächsten Haus auf derselben Straßenseite, das sich einst im Besitz der Familie Ludwig (Fleckbeck) befand. Es ist in einem tadellosen Zustand und beherbergt eine Pizzeria sowie eine bürgerliche Küche mit böhmischen Spezialitäten. Das Lokal wird von den deutschen Besuchern sehr gelobt. Ein Parkplatz für den Gastronomiebetrieb befindet sich um die Ecke in der ehem. Margarethengasse, wo einst das Haus Zimmert-Trapp stand. (Wirkwarenerzeugung.)

Das Eckhaus war ja einmal die Bäckerei Wolfram, in dem sich jetzt auch so ein unerklärbarer Betrieb befindet.



Das Volkshaus, einstiger Mittelpunkt der Ascher Sozialdemokraten

☆

### *Einweihung der neuen Umgehungsstraße von Asch*

Pünktlich, wie vorausgeplant, am 31. Oktober fand die feierliche Einweihung der 4,6 Kilometer langen Umgehungsstraße statt. Außer den örtlichen und regionalen Gästen, auch aus den Nachbarländern, waren hochrangige Vertreter aus der Hauptstadt Prag mit dem EU-Botschafter Ramiro Cibrian anwesend, als um 11 Uhr in Neuenbrand das Band durchtrennt und der Verkehr auf der neuen Straße freigegeben wurde. Anschließend fand ein Mittagessen im Parkhotel Himmelreich (ehem. Gasthaus Netsch) statt. Für das nachfolgende Programm hatte man das Ascher Kulturzentrum in der Turnhalle ausgewählt.

Die Kosten dieser Straße in Höhe von 6,48 Millionen Euro setzen sich wie folgt zusammen: 60 Prozent kommen von der EU, 40 Prozent trägt der tschechische Staat.

Die Bürger von Asch sind sehr froh, dass der Durchgangsverkehr aus der Stadt heraus ist, so äußerte sich der zweite Bürgermeister Jiri Knedlik. Der Kommunalpolitiker freut sich nicht nur über die Entlastung der Bevölkerung, er hofft auch auf wirtschaftliche positive Auswirkungen. Er äußerte sich: „Nach dem Eintritt der C.R. in die EU bietet sich Asch besonders für Industrieansiedlungen an. Deshalb habe der Stadtrat entlang der Umgehungsstraße bereits ein großes Industriegebiet ausgewiesen. Es stehen insgesamt rund 70 Hektar Grund zur Verfügung.“ Wenn sich die beiden künftigen EU-Partner weiter annähern, wäre es für den zweiten Bürgermeister keine Überraschung, wenn auch Deutsche aus den Nachbarorten in diesem neuen Gewerbegebiet eine Stelle finden würden. Sie könnten zu uns zur Arbeit kommen, so meint er, genauso wie einige Tschechen nach Deutschland zur Arbeit gehen werden. Kritisch betrachtet der Kommunalpolitiker bei einer Besichtigungsfahrt die beiden Einmündungsbereiche in die Umgehungsstraße. Hier waren zunächst sog. „Brillen“ geplant, also kreuzungsfreie Einmündungen mit Brücken und Einfädelspuren. Aus Kostengründen sind nun aber doch richtige Kreuzungen entstanden. Diese Lösung wird nicht nur zu Wartezeiten an den Einmündungen führen, vermutet Knedlik, sondern auch zu einem erheblichen Gefahrenpotential, zumal die Neuenbrander Kreuzung in Richtung Eger von den aus Asch kommenden Autofahrern nur schwer eingesehen werden kann. Knedlik appelliert schon einmal an alle Benutzer der neuen Straße, das tschechische Tempolimit von 90 Stundenkilometern auf Landstraßen auch wirklich einzuhalten. Auf der neuen Umgehung wären vor der Eröffnung bereits zwei Unfälle passiert. Die verunglückten Autofahrer hatten die Strecke widerrechtlich benützt und weil sie zu schnell fuhren, seien sie von der noch nicht durch Leitplanken gesicherten Fahrbahn abgekommen.

*Kommentar:* Ein paar Tage vor der Freigabe der Straße befuhr ich einmal die Strecke von Asch in Richtung Eger (Nationalstraße 215) und konnte dabei feststellen, dass man infolge der etwas verschlungenen Anlage in Neuenbrand schon gut aufpassen muss, um auf der Vorfahrtstraße zu bleiben, da das Schild „Abknickende Vorfahrt“ verhältnismäßig spät zu erkennen ist, nachdem drei Nebenstraße in die vorfahrtberechtigte Egerer Straße einmünden: Die neue Umgehungsstraße, die Straße, die vom Forsthaus Schuster heraufkommt und auf der anderen Seite die Himmelreicher Straße. (Verkürzt aus dem Selber Tagblatt/Frankenpost wiedergegeben und kommentiert.)

★

### *EU-Erweiterung am Dreiländereck gefeiert*

„Auch auf tschechisch klingt die Europa-Hymne wunderschön“, stellte der CSU-Europaabgeordnete Dr. Joachim Wuermeling aus Bayreuth in seinem Schlusswort fest am Ende der Gründungskonferenz der „14 Freunde im Herzen Europas“ und meinte nicht nur die tadellose Leistung des „Chorus Egrensis“. Dass es daneben nüchterne Bestandsaufnahmen des deutsch-tschechischen Verhältnisses auch kritische Zustandsbeschreibungen der Verhältnisse an der Grenze gab und dass die Angst vieler Menschen vor den Folgen der Osterweiterung angesprochen wurde, zeigte tatsächlich wie fruchtbar der gemeinsame Dialog bereits geworden ist. Ein Dialog, der vor mehr als zehn Jahren von der Euregio Egrensis eröffnet worden ist und der sich nun in der neuen rund 100.000 Einwohner zählenden Mikroregion — die aus einer speziellen Initiative der Städte Rehau, Oelsnitz und Asch gewachsen ist — weiter verdichtet wird.

Ergänzen wolle man die Arbeit der Euregio und lokal vertiefen, betonten die „Freunde“-Bürgermeister aus Bayern und Sachsen, als Konkurrenz sehe man das neue Bündnis nicht. Andererseits aber belebe Wettbewerb sicher

auch das oft arg zähe Geschäft der grenzüberschreitenden Verständigung. Vaclav Jakl, Oberbürgermeister von Eger und Vorsitzender der tschechischen Euregio-Arbeitsgemeinschaft erhofft sich von den „Freunden“ Anregungen für die engere Zusammenarbeit anderer Gemeinden. Manches furchtbar schwierig erscheinende Problem ist hier an der Grenze viel leichter zu lösen, wie der Gastgeber, Bürgermeister Dalibor Blazek aus Asch feststellte, als er über das gute Verhältnis berichtete, das man zu den nach dem Krieg vertriebenen deutschen Bürgern der Stadt gewonnen habe. Persönliche Trauer wird spürbar, als er von der Beerdigung des Historikers und Wortführers der „alten“ Ascher, Carl Tins berichtete, die vor einigen Tagen in München stattgefunden hat. Und Prof. Herbert Braun vom Heimatverband der Wernersreuther — einem Dorf, das heute zu Asch gehört — lobte die einmalige Geste der Stadt, als sie die Patenschaft über ihre Vertriebenen übernommen hat.

*Kommentar:* Das war der Tenor der Ausführungen dieser Gründungskonferenz, soweit sie die Vertriebenen aus dem Ascher Ländchen betrafen. Sie wurden in verkürzter Form der Frankenpost entnommen.

★

### *Demonstration für die Bahnlinie Selb-Asch*

Mit mehr als 1000 Demonstranten rechneten die Veranstalter, die am 20. Oktober am Bahnhof in Selb-Plößberg bei einer Kundgebung die sofortige Wiederinbetriebnahme der umstrittenen Bahnstrecke forderten. Die Interessengemeinschaft zur Wiederbelebung dieser grenzüberschreitenden Verbindung mit dem bayerischen Landesvorsitzenden des Bundes Naturschutz, Dr. Hubert Weiger wollte damit erneut auf die Bedeutung dieses bahntechnischen Lückenschlusses zwischen Hof und Eger und der damit möglichen Direktverbindung vom bayerischen Staatsbad Bad Steben bis ins böhmische Bäderdreieck



*Erinnerung an alte Eisenbahnerherrlichkeit: Das Ascher „Bockerl“ an der Haltestelle Asch, Hoferstraße, Winter 1937.*

hinweisen. Der Interessengemeinschaft gehören außer den Kreisgruppen des Bundes Naturschutz die „aktiven Bürger von Selb“, der Modell- und Eisenbahnclub Selb/Rehau und der Fichtelgebirgsverein mit dem Hauptvorsitzenden Dr. Helmut Reinel an.

Die Demo blieb mit einer Teilnehmerzahl von 200 Bürgern jedoch deutlich hinter den Erwartungen der Veranstalter zurück. Interessanterweise wurde jetzt auch bekannt, dass es außer den Befürwortern der Reaktivierung auch Gegner einer solchen gibt. Sie gehören der „Interessengemeinschaft gegen den Bahnlinienebetrieb Selb-Asch“ an, die erst im Juli dieses Jahres in Erkersreuth gegründet wurde. Diese Gemeinschaft befürchtet bei der Wiederaufnahme des Schienenverkehrs zusätzliche erhebliche Lärmbelastungen, gerade auch nachts. Zudem sind sie davon überzeugt, dass die Bahnlinie, nur mit Personenverkehr, wirtschaftlich nicht zu betreiben ist und auch keine wirtschaftlichen Vorteile für die Stadt Selb bringt. Außerdem führen sie als Argument an, dass die verkehrenden Züge zwischen Hof und Selb nur mit wenigen Personen besetzt sind, da die meisten Bürger mit ihren PKW's fahren. Mit diesen Argumenten hat sich die Gruppe bereits mit einem Brief an den Verkehrsminister Dr. Wiesheu gewandt. Bemerkenswert ist, dass dieser Interessengemeinschaft auch Bürger aus verschiedenen Ortsteilen von Selb angehören, die überhaupt nicht in der Nähe der Bahnlinie wohnen. Besonders förderlich sind solche Querschüsse auf keinen Fall.

Man darf doch hier die Messlatte nicht immer nur an die paar Reisenden legen, die sich täglich in den Zügen von Hof nach Selb befinden. Bei einer lückenlosen Verbindung zwischen Hof und Eger könnte ich mir recht gut vorstellen, dass so manche Familie aus Sicherheitsgründen das Auto zuhause stehen lässt, um bequem und ohne Risiko dem böhmischen Bäderdreieck einen Besuch abzustatten. Den Gegnern aus Einwohner- oder Behördenkreisen dürfte es jedenfalls kaum gelingen, die Zeit anzuhalten und die Zukunft zu verbauen. (Sinngemäß aus dem Selber Tagblatt und eigener Kommentar.)

★

#### 6. Wollmarkt in Neuhausen

Rund 3.500 Besucher lockte der 6. Wollmarkt in der letzten Septemberwoche wieder nach Neuhausen. Bei sonnigem Wetter waren es zwei Erlebnis-tage rund um das Schaf, welche die Initiatorin und Schafzüchterin Ingrid Reichel den Gästen bot. In dem Markttreiben fand sich auch wieder ein großes Angebot aus der Wollproduktion und viele der Stammkunden hatten dabei schon an Weihnachtsgeschenke gedacht. Bei der Veranstaltung wurde auch die hohe Kunst der Wollfärberei gezeigt. Interessant war dabei u. a. ein rötlicher Farbstoff aus dem Pigment der Kak-tuslaus, der sich sehr gut zum Färben

eignet. Lange Schlangen bildeten sich an den Lebensmittelständen, wo das Lammfleisch in verschiedener Verarbeitung angeboten wurde. Wer den großen Schafstall besuchte, konnte auch Schäfer bei der Schafschur bewundern. Die Prominenz der Fachwelt war natürlich auch wieder vertreten.

★

#### Umarmung in Karlsbad kostete ein Vermögen

Eine leidenschaftliche Umarmung kostete einen Schweizer Touristen in Karlsbad ein Vermögen. Vor einem Hotel fiel der 71-jährige in die Hände einer jungen Frau, die ihn gegen seinen Willen leidenschaftlich umarmte und dabei auch ordentlich betastete. Kurz darauf ließ die Frau von dem überraschten Senioren ab und verschwand. Erst nach einer Weile stellte der Mann fest, dass aus seinen Taschen 6000 Schweizer Franken und sein Reisepass verschwunden waren.

★

#### An einsamer Stelle in Eger ausgeraubt

Zwei junge Männer aus dem Raum Nürnberg wurden Mitte Oktober in Eger von zwei Männern niedergeschlagen, mit einer Pistole bedroht und ihres Bargeldes beraubt. Vor einer Disco wurde den beiden Deutschen gegen Vorauskasse die Dienste von Prostituierten angeboten, doch sie wurden nicht zu den „Damen“ gebracht, sondern an einsamer Stelle ausgeraubt.

Zur Hofer Polizei kamen zwei Rentnerinnen aus Schwarzenbach, weil ihnen in Eger die Handtaschen entrissen wurden. Die Egerer Polizisten hatten die Diebe zwar gefasst, die Frauen erhielten ihre Handtaschen zurück, aber ihre Geldbeutel waren verschwunden.

★

#### Schleuser-Auto mit 14 Asiaten gestoppt

Der Bundesgrenzschutz hat Anfang September in Selb die Einschleusung von 14 Asiaten gestoppt. Die überwiegend aus China stammenden Ausländer sowie die beiden tschechischen Schleuser wurden vorläufig festgenommen, elf Frauen und drei Männer in die C.R. abgeschoben.

Ebenfalls im Selber Stadtgebiet nahmen BGS-Beamte kurze Zeit später abermals sechs Chinesen und einen Schleuser fest. Die Illegalen waren vermutlich mit dem Auto im Waldgebiet beim Liebensteiner Tor (Hengstberg) über die Grenze gekommen.

★

#### Wölfin Bärbel ist ins Vogtland zurückgekehrt

Nach einem kurzen Gastspiel im nördlichen Fichtelgebirge ist die vor Monaten aus dem Tierpark ausgebrochene Wölfin offenkundig in das Vogtland zurückgekehrt. Darauf deuten Meldungen über vier gerissene Schafe hin. Aufgrund der Tötungsart der Schafe durch Kehlbiß kann es sich nur um einen Wolf gehandelt haben, stellte eine Thüringer Tierärztin fest.

### Bericht des katholischen Marinepfarrers Eich über die letzte Nacht mit zwei zum Tode verurteilten, jungen Ascher Soldaten

Von zwei Hinrichtungen will ich hier berichten, bei denen ich als Priester den Todeskandidaten Beistand leistete. Es geht mir heute noch unter die Haut, wenn ich daran denke. Und die armen Jungen geisterten noch Wochen später in meinen Träumen herum.

An einem Abend wurde ich gegen 18 Uhr telefonisch informiert, dass zwei zum Tode verurteilten Soldaten um 21 Uhr die Ablehnung des Gnadengesuchs und die Vollstreckung des Urteils für sechs Uhr am folgenden Morgen eröffnet werden sollte. Ich müsse mich bereit halten und den Richter zum Gefängnis begleiten. Ich erschrak über diesen Befehl. Das war eine ganz neue Aufgabe, worüber ich während meiner Studien nichts gelernt hatte. Was tut man in einer solchen Situation? Man betet!

Dann traf ich meine Vorbereitungen, holte das Allerheiligste und das liturgische Buch und erwartete den Oberstabsrichter. Auf der Fahrt ins Gefängnis informierte mich dieser, dass es sich um zwei Desserteure handle, die nach dem Kriege zum Tode verurteilt und deren Gnadengesuche vom Oberbefehlshaber der Marine abgelehnt worden seien. Dieses Urteil war rechtskräftig und auch nicht zu beanstanden, da nach allgemeinem Kriege in der ganzen Welt so verfahren wird.

Als der Richter den Todeskandidaten die schreckliche Entscheidung mitgeteilt hatte, blieb ich im Gefängnis, um die Beiden priesterlich auf den Tod vorzubereiten. Mir bebte zwar das Herz, mich erfasste ein tiefes inneres Weh, das nur im festen Glauben an Gott und im Vertrauen auf Jesu Gnade zu tragen war. Ich musste alle Kraft meiner armseligen Menschlichkeit zusammennehmen, wenn ich überhaupt den Todgeweihten noch irgendwie helfen wollte. Aus den Gesprächen während der ganzen Nacht, die ich mit den beiden Soldaten führte, ging hervor, dass sie vollendete Fahnenflucht begangen hatten. Dieser Tatbestand war nicht wegzuretouchieren. Das wussten auch die Männer. Sie waren bei ihrer Ausbildung darüber unterrichtet worden.

Mich erfasste schmerzliches Mitgefühl mit diesen jungen Tölpeln, die kaum 19 Jahre alt waren. Sie stammten aus Asch im Sudetenland und hatten die Wirren um die „Heimkehr ins Großdeutsche Reich“ als Kinder miterlebt. Nun hatten sie in ihrem langweiligen Soldatenleben die erstbeste Gelegenheit benutzt, um die Truppe zu verlassen und zu ihren Mädchen zu gehen, die sie jüngst kennen gelernt hatten. Zu allem Unsinn hatten sie die Uniformen mit Zivilkleidern vertauscht. Das war Fahnenflucht. Man kann über solche Gesetze schimpfen, gewiss, aber Kriege ist Kriege. Dem Richter, der in solchen Fällen Todesurteile verhängen muss, Vorwürfe zu machen ist naiv.

Den armen Kerlen habe ich geistigen Trost zugesprochen, so gut ich es vermochte. Sie haben gebeichtet und den eucharistischen Herrn empfangen. Ich half ihnen bei der Abfassung der Abschiedsbriefe und versuchte immer wieder im Gespräch abzulenken von der Vorstellung des nahenden, gewaltsamen Todes. Leider saßen die zwei in verschiedenen Zellen, und meine Bitte, sie zusammen in eine Zelle zu bringen, wurde mit der Begründung abgelehnt, es sei zu gefährlich! Vor den Zellen waren Posten mit entschulten Maschinenpistolen aufgestellt. Ich wechselte stündlich von einer Zelle zur anderen.

Die dummen unreifen Bengel waren keine Verbrecher. Darin wird mir die ganze Welt zustimmen. Andererseits sind Achtzehnjährige heute selbstständig und frei und damit verantwortlich für ihr Tun und Lassen. Ich vermag aber dennoch nicht einzusehen, dass in solchen Fällen die Todesstrafe verhängt werden muss. Das „Warum“ ergründen zu wollen, geht über meinen Verstand, es ist jenes Unerklärliche, das die Griechen Moira, die Römer Fatum, die Germanen Schicksal, die Gottlosen Verhängnis, die Christen Fügung nennen.

Die beiden Todeskandidaten wurden auf dem Schießstand in Den Haag exekutiert. Ich betete unterdessen, segnete sie noch kurz vor der todbringenden Salve, drückte ihnen die gebrochenen Augen zu und bestattete sie mit liturgischen Gebeten der Kirche, sie starben ruhig und gefasst. Sie leben in einer besseren Welt.

Meine Aufgabe war es, den Angehörigen die Abschiedsbriefe der Hingerichteten zu übermitteln. Ich musste dazu auch einen persönlichen Brief schreiben in dem ich tröstend vom gefassten Sterben der Männer und dem christlichen Begräbnis berichtete. Das war eine schier unmögliche Forderung. Wie oft habe ich den Entwurf zerissen, weil ich die rechten Worte nicht finden konnte.

Zu Weihnachten 1940 schrieb mir die Mutter des W. M. den folgenden Brief:

„Asch, den 25. 12. 1940.

Dem katholischen Marinepfarrer Eich Hochwürden!

Nehmen Sie unseren aufrichtigen Dank für alles, was Sie an unserem unglücklichen Sohn Willi und seinen schwergeprüften Eltern getan haben.

Nach der letzten Mitteilung wegen eines Totenscheines haben wir noch nichts gehört. Vielleicht haben wir kein Recht, einen zu besitzen. Auch das werden wir überwinden. Jetzt möchten wir Ihnen, Hochwürden, alles Gute im neuen Jahr wünschen. Unsere Gedanken gehen mit Ihnen auch weiter. Sind Sie doch unser Tröster in dieser schweren Zeit gewesen. Nochmals haben Sie Dank für alles und vergessen Sie uns nicht ganz.

Familie M.

Vergessen Sie auch nicht die Bitte der Mutter wegen des Grabes meines W.“

## November!

Wenn der Nebel nicht weicht, der Tag wird nicht hell.  
Dann ist er gekommen, der trübe Gesell.

Der Monat des Jahres, von Trauer geprägt.  
Die sonnigen Tage, sie sind gezählt.

Die Herbststürme wehen die letzten Blätter vom Baum.  
Der November — er ist — wie ein quälender Traum.

Sieht man die Menschen, die den Friedhof betreten.  
Sie sind insich gekehrt — und kommen zum Beten.

Zünden ein Licht an, für alle ihre Lieben,  
um zu verkünden, sie sind im Herzen geblieben.

Dort sollen sie auch bleiben — immerdar.  
Nicht nur im November — sondern das ganze Jahr.

*Gertrud Andres-Pschera*

## Erinnern Sie sich?



Wer weiß, wo dieses Bild aufgenommen wurde?

## Herzliche Einladung an alle Landsleute

zum

## feierlichen Adventgottesdienst

am Sonntag, 15. Dezember 2002 um 14.30 Uhr

in der Nassengruber evangelischen Kirche

mit Pfarrer Eckehardt Graubner aus Bad Brambach.

Mitwirkende: Schüler der Ascher Musikschule unter der Leitung von  
Musiklehrer Milan Jelinek;

Prof. Vladimír Stepan, Orgelbegleitung.

Auf recht zahlreichen Besuch freut sich Pfarrer Pavel Kucera, Asch.



# Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach  
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn

## Herbst

Das Jahr neigt sich dem Ende zu,  
die bunte Pracht hat ausgeblüht.  
Gelassen geht das Land zur Ruh'  
und alles, was sich treu gemüht.

Vom Gottesacker grüßt der Stein,  
die Toten sind vertraut und nah  
und milder dünkt beim Ampelschein,  
was uns bedrängt, was uns geschah.

Und leiser werden Wort und Schritt.  
Der Nebel streift um Baum und Haus.  
Gereift an dem, was es durchlitt,  
ruht nun das Herz vom Sommer aus.

Ursel Peter

## Die Gedenktafel des Vikars Apel

„In der evangelischen Pfarrkirche zu Rosbach, die im Jahre 1914 mit einer staatlichen Beihilfe in ihrem Innern stilvoll erneuert wurde, wird eine Gedenktafel aufbewahrt, die uns über die Baugeschichte der Kirche ungemein wertvolle Aufschlüsse gibt. Die grau bemalte Holztafel war früher an der Rückseite des Altars aufgehängt, wurde 1914 in den kirchlichen Kunstwerkstätten zu Dresden erneuert und verdient nun einen würdigen Platz



Gedenktafel für Vikar Apel

im Schiff der Kirche. Die Tafel, im Jahre 1696 angefertigt, ist dem Gedächtnis des Valentin Abel gewidmet, der vom März 1694 bis Oktober 1695 Vikar des altersschwachen Pfarrers Johann Adam Eberl in Rosbach war. Die Bildnistafel ist an den vier Seiten des fein ausgeführten Rahmens mit Schriftsätzen umgeben. Der oberste Satz ist in lateinischer Sprache und sagt folgendes: „Vier Merkworte gereichen einen Christen im Leben und im Tode zum Ruhme: Ehrlich geboren werden, bescheiden seine Arbeit tun, willig leiden und seelig sterben.“ — Die beigegefügte Jahreszahl 1696 deutet das Jahr der Stiftung der Tafel an. Auf der linken Seite des Bildes ist eine kurze Lebensbeschreibung des Vikars zu lesen: „Ailhier ruhet in Gott sanft und seelig Weiland Herrn Valentinus Apelius, ehemem treu fleißiger Pfarrer zu Schirnding, Burkersdorf und Rüdlsbrunn, endlich aber Vikarius der Pfarr Rosbach, welcher geboren zu Adorff anno 1625 den 6. Juli und gottseelig entschlafen zu Rosbach den 28. September anno 1695, seines Alters 70 Jahre, 14 Wochen, 1 Tag. Gott verleihe ihm eine sanfte Ruh und am jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben, Amen.“

Der Schriftsatz auf der rechten Seite des Bilderrahmens führt uns seinen Leichentext an: „Zwei Zen. Rap vier, Vom siem und acht: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hierfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welcher mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mehr aber allein, sondern allen Alten, die seine Erscheinung lieb haben.“

Auf der unteren Seite des Rahmens ist ein Liedervers zu lesen: „Herr Jesus, durch dein Kreuz und Tod, durch deine Wunden, Angst und Not, erhöre mich, bitt dich gnädiglich, dass ich einschlafe seeliglich!“ Das Bild selbst mit seinen hochragenden Kreuzifixus, der von drei schwebenden Engeln gekrönt wird, zeigt uns die beiden Geistlichen: Links steht der Pfarrer Johann Adam Eberl, der 1685 die Pfarrei Rosbach bezogen hatte. Zuvor war er „Schuldienner“ in Asch gewesen. zu seiner Linken steht der Vikar Apel. Beide tragen den schwarzen Priesterrock, darüber ein reich gefaltetes weißes Übergewand, die Alba. Rechts vom Kreuze stehen die beiden Pfarrfrauen, die Gattin Apels in weißer Haube, die Witwe des Pfarrers Eberl in schwarzer Haube. Die Pfarrherren wie ihre Frauen sind von zwei Kindern begleitet. Im Hintergrund des Bildes ist die Kirche dargestellt. Wir sehen das Langhaus der alten

Kirche, die im Jahre 1432 erbaut war. Der Turm steht seitwärts mit seiner charakteristischen zwiebelartigen Kuppel, darüber die Laterne mit der Wetterfahne. Im Jahre 1719 wurde die alte Kirche abgebrochen, der Turm blieb stehen, fand aber jetzt vor dem Langhaus der Kirche seinen Platz, die halb und halb fertig, bereits am 15. Oktober 1719 vom Ascher Oberpfarrer und Inspektor Isak Spengler eingeweiht wurde. Der Turm der heutigen Rosbacher Pfarrkirche ist also noch ein Zeuge der im Jahre 1432 dem Hl. Martin geweihten und dann nach fast 300-jährigen Bestände abgebrochenen Kirche. Dies beweist die Gedenktafel des Vikars Apel.“

(Aus dem im Sommer 1926 von Oberlehrer Gustav Unger angelegten Gedenkbuch der Gemeinde Gottmannsgrün.) Wo ist die Gedenktafel heute?

## Lieber guter Nikolaus . . .

Lieber guter Nikolaus,  
such mir schöne Sachen aus  
aus dem Kaufhaus-Katalog  
mit dem Weihnachtsangebot!

Bring mir doch ein Video,  
Videos, die lieb ich so!  
Denn ich kann, so oft ich will  
Den Bud Spencer, Terence Hill  
Sehen, wie sie prügeln, raufen  
Whisky trinken, sich besaufen.



Bring mir auch Computerspiele.  
Doch nicht eins nur, sondern viele,  
denn da kann ich selbst mitmachen,  
laß es aufeinander krachen,  
kann erschießen, bombardieren,  
alles Leben ausradieren.  
Und erst, wenn sich nichts mehr regt,  
nicht s' Geringste sich mehr bewegt,  
ist das nette Spielen aus.

Bring mir lieber Nikolaus  
Spiele, die mein Herz erfreu'n.  
Ich will weiter artig sein.  
Darum nimm auch nicht, ich bitt  
Zu mir den Knecht Rupprecht mit,  
denn er ist ein rauher Mann,  
der mich sehr erschrecken kann,  
wenn er mit den Ketten klirrt,  
weil mir da ganz bange wird.  
Ich hab Angst vor der Gestalt,  
denn ich hasse die Gewalt.

Nikolaus, ich bin bestimmt  
Ein braves, friedliebendes Kind.  
Also, lieber Nikolaus,  
bring Fried' und Freude in mein Haus!

Helmut Zöpfl



„Mia ham halt a weng Angst van Nikolaus!“

von links: Inge Klement, Frieda Werner, Anneliese Riedel, die rechte unbekannt.  
Einsenderin: Anneliese Plischke, geb. Riedel

## Roßbacher Originale

### Da Grunza

Familienname: Hendel (Beckenschousta), wohnte im Oberdorf in einer Dachkammer, (letzter Hausbesitzer Ewald Jächel).

war ein ängstlicher, scheuer, zurückgezogener Mensch, der mit fechten (betteln) sein Leben fristete. Als Kopfbedeckung trug er eine Art Seemannsmütze, unter dem Arm ein Säckchen für milde Gaben und ein gebogener Haselstock gehörte auch zu seinem Outfit, wie man heute zu sagen pflegt. Er schlich sich, nach Möglichkeit, durch weniger belebte Wege oder Gässchen. Zwischen Patzers-Wolfgangshaus (später Buchhandlung Reinhold Hofmann), und Zuckerbäcker Hundhammer (später Toamas Fleischer), war ein Gässchen, durch das man vom Kirchberg zum Marktplatz kam. Wenn er dort heraus kam, schaute er ängstlich nach links und rechts. Wenn er keine verdächtigen Lausbuben sah, ging er weiter, sonst kehrte er um. — Bei seinen Gängen grunzte er immer vor sich hin, wahrscheinlich aus



### Spaatherwastamd in der Gromutter ihm Stiewla

Die Schnäjschwammer spratzln und duftn sua schäj as da eisrichn Pfanner naou Wold und Schnäj.

Da Großvatter haout se heit vormitte braacht, denn erkennt seiner Fleck in Triewler und Schaacht.

Er sagt: „In Hulz drass oa manchana Fleckn sieahrt ma etz suagauoer nuch Winterzäckn!“

Naou wend er sich wieder sein Leeserstoff zou und racht saa alts Pfeifl in gmieltlicher Rouh,

Der Sturm tobt in Nachbarn sein altn Baam, tout na seiner letzern Bleeter nuch raam.

Er tout wöi wöite und fehrt ims ganzer Haus, daou geht ma fei heit doch keut Huud mäjer naus.

Die Katz macht an Steckn und streckt ihr Boa, daou kinnt ower doch nuch a Hutzergoost oa.

Und wirkle, daou trippt er aa schu glei ei, van Altnheim druntn kinnt der alt Rei.

„Is dees heit a Sauweeter, a wäj, a wäj, ich denk, dära Luuft naou kröing ma wull baal Schnäj.“

Die Großtanter war in der Längernau gweest naou Truudlfouß und Kousn zan Taoutnfest.

Etz richt se dees her mit Knackerlern und Straa und baal wird a Kranzl davoa ferte saa.

Ab und zou schaut se durch die brlln amal haouch und red wos in ihrer sächsaschn Spräouch,

Mir Kinner sän heit am Gottsacker gwesn und han uns a Körwl Kastaaner zsammglesn,

daou bastln ma etz allerhand Zeich davoa, a Mannler und Schwammerler kummert miet droa.

Mit Pflasterlin spltt sichs ja aa nuch soa schäj, mia han mäjer Farm davoa, geel, raout, gräj.

Richtn Kaisersemml und Kimmlstolln her, dees hamer van Schmiadls Ernst neile gsääh.

Uns glust oa ra Zuckerl und song goutn Mouts:

„Ach, Großmutter, hast denn für uns niat woos Gouts?“ Sie schimpft a gleus Wängal und haout halt na Schwarm,

doch daou daba langt se schu hinte min Arm in die Kietltaschn zan Schlissl in Rouh

und steiert schnouastracks aff die Olmer zou.

„Do hatt a a Zuckerl, mit enk is fei a Plooch!“

Sua sagt se in ihrer Rehauaschn „Sprooch“.

Va uam schreits: „Kummts affa und legts enk nieder!“

Doch döi Afforderung vergeß ma wieder,

denn inzwischn is da Mühlings Gorch kumma und schu wern die Spillkartn aussergnumma.

Mir schauern zou, wöi se im im Hoslniß splln und hochn miet, wenn se fa fröjher dazlln.

Mir schlaouffn baal a und wern wieder munter, as kumman bakannter Schritt die Stöich unter.

Schnell versteckt sich nuch hintern Uafn die Kleu:

„Nauf mit enk etz, sinst mach e enk owa Beu!“

Naou hamer ganz schlouffre nu grood assabraacht:

„Mir möin etzat affe ins Bett, Gouta Nacht!“

Margit Reichmann †

Verlegenheit und Unsicherheit. Das brachte ihm den Spitznamen „Grunza“ ein. Wenn ihn Kinder entdeckten sprangen sie auf ihn zu und riefen: „Grunza, Grunza“ und grunzten ein paar Mal. Da wurde er fuchsteufelwild und schwang seinen Haselstock gegen die Kinder. Diese waren aber viel schneller. Nie hat er jemand erwischt. Wenn er ihnen aber dann seine immer genau gleiche Schimpfkanonade: „Spitzboam, Seereiwa, Mordbrenner, Misthaffnoazünda“ nachschleuderte, hatten sie ihr Ziel erreicht.

Er war ein bedauernswerter, ehrlicher, einsamer Mensch.

☆

### Rollentausch

Herr Oberlehrer Stübiger dirigierte zu seiner Zeit die Chorschüler und sang mit bei Begräbnissen. Doch es kam der Tag, wo er seine eigene Frau zum Friedhof begleiten musste. Unser Roßbacher Original, der Grunzer, der vor jedem Satz ein „chr, chr“ ertönen ließ, saß am Straßenrand und als die „Leich“ daher kam, stand er höflich mit dem Hut in der Hand da und schaute sich das Begräbnis an. Nun stieß er seinen Nebenmann mit dem Ellenbogen an und grunzte: „chr, chr, schau nea hie, da Stiwicha, heit singt a niat vorn ban Chouaschöilan, heit is a hintern Wogn u greint u greint“

## Roßbacher Originale

In der September-Ausgabe hatten wir Eduard Hendel (Fuß) vorgestellt. Erika Winter hat in den Aufzeichnungen ihres Vaters August Müller-Moa auch noch eine Anekdote über das „Fußn Edawardl“ gefunden.

Lassen wir den „Moa-Gustl“ erzählen:

Der Fußn Eduard (das kleine Föüssl) war ein kleiner armer Hausweber auf der Einöde. Neben der Hühnerfarm, dem Schmiefritz, bewohnte er mit seinem Vater das vielleicht schlechteste Holzhäuserl rundum. Er vertrug bestimmt nicht viel Alkohol, bekam aber in jedem Wirtshaus ein Bier spendiert und war mit leerem Magen schnell betrunken — meist wenn er „liefern“ musste, also seine Ware in der Fabrik ablieferte. Er war ein ruhiger, harmloser Mensch. Hatte er seinen Rausch, wanderte das „Eduartl“ von Lokal zu Lokal. Es konnte durchaus vorkommen, dass er dreimal an einem Tag erschien: nüchtern, halb oder ganz betrunken. Mitleidige zahlte ihm auch sein Bier, verlangt hat er nie etwas. Er trank einfach alles! Er hat mir leid getan, weil er sich wie ein Ausgestoßener in ein Winkerl setzte. Dabei waren mein Vater und Fritz Uebel früher seine Schulkameraden gewesen.

Die Mutter gab ihm dann zu essen und ganz brav ließ er sich aus der Gaststube führen, damit er heimginge. Wie ein Hund konnte er aufheulen, um sich bemerkbar zu machen.

Eines Abends war er wieder ziemlich betrunken, heulte los und störte die Gäste beim Skat-Spiel. Da nahm Herr Fritz Uebel ihn bei der Hand und führte den Föüssl hinaus, setzte ihn in sein Auto und fuhr ihn heim. Nach einer halben Stunde war Fritz Uebel zurück. Die Karten wurden neu gemischt und dann wurde ein zünftiger Skat gespielt. Er erzählte, dass er den Föüssl erst in die Einöde fahren wollte, da war ihm aber der Weg zu schlecht. Also hat er ihn bis Süßebach gefahren, hat ihn beim Wirtshaus ausgeladen, noch zwei Bier beim Wirt bezahlt und ist dann zurück. Er ging davon aus, dass der Föüssl nach seinem Heimweg sicher wieder nüchtern ist, weil weit und breit kein

Wirtshaus mehr ist.

Etwa zwei Stunden später geht die Gaststübentür ganz langsam und leise auf und der Eduard tritt stocknüchtern ein. Verlegen dreht er seinen Hut in der Hand: „Fritz, war dös owa schäi! Ich bin nuch in kain Auto g'fahrn worn, ho nää schäin Dank!“

Eine Zigarre mit Bauchbinde und eine Limonade war das Pflaster für den anstrengenden Fußmarsch.

Durch dieses Vorkommnis dauerte der Abendschoppen ein wenig länger als sonst . . .

---

---

## Die „Wognersbirne“

„Die „Wognersbirne“ (Wagnersbirne) war die heimatliche Birne schlechthin, so herrlich frühreif, rot- und gelbbackig und zuckerstüß, weshalb die Wespen die Früchte oft ausnagten, sobald sie nur die kleinste Ritze erspähten.“ So schwärmt unser Heimatbuchautor Dr. Herbert Hofmann von dieser in unserer Heimat äußerst verbreiteten Birnensorte. Vor vielen Häusern und in den meisten Gärten stand ein solcher „Wognersbirnbaum“. Diese Frucht mit den obstbaukundlichen Namen „Großvater Stöß“ soll eine dem alten „Klöierswogner“ gelungene Neuzüchtung gewesen sein. Wegen der Ähnlichkeit der „Wognersbirne“ mit der in Amerika beheimateten Sorte „Clapp's Liebling“ des Züchters Daddäus Clapp hat sich Dr. Hofmann in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eingehend damit befasst, ob es sich um eine ureigenste Roßbacher Züchtung handelt, oder ob die Sorte auf die „Clapp's“ zurückgeht. Nach Durcharbeiten entsprechender Fachliteratur und in Gesprächen mit verschiedensten Obstzüchtern und Fruchtekennern kam unser Landsmann zu dem Schluss, dass die Roßbacher „Wognersbirne“ wesentlich älter ist als die 1867 erstmals in der Fachliteratur auftauchende Sorte „Clapp's“. „Nach dieser gründlichen Prüfung nach allen Seiten hin kann das Schlussergebnis nur lauten: ohne jeden Zweifel ist unsere Birne nicht irgendwie eingeführt worden, sondern sie ist eine Original-Roßbacher Erstzüchtung von Wolfgang Stöß-Wagner.“

Sie trägt daher die Lokalbezeichnung „Wognersbirne“ zurecht.“

Wer war nun dieser Roßbacher Birnenzüchter? Dieses sehr verzweigte Geschlecht ist erst durch Johann Michael Stöß 1763/64 — 1833, der aus Salig bei Marieney in Sachsen stammte, nach Roßbach gekommen, durch Verheiratung mit Anna Marg. Glier oder Klier (1761 — 1830), Hoferbin von Nr. 113 (Neue Welt). Sein Hausname war nicht irgendwie von Stöß abgeleitet, sondern lautete nach der Frau: Klöier. Die Ehe war mit vielen Kindern gesegnet. Hoferbe war nach Roßbacher Sitte der jüngste Sohn Johann Wolfgang Stöß 1801 — 1879 Bauer und Wagnermeister. Daher auch der neue Hausname „Wogner“, auch „Klöierswogner“. Von dessen acht Kindern sei nur der Hoferbe Johann Caspar Stöß genannt, gestorben 1891, Bauer und im Nebenberuf Frächter. Er befasste sich mit der Zufuhr von Kohle vom Bahnhof Bad Elster — Mühlhausen. Von dort wurde bis zum Bahnbau von Asch — Roßbach 1884 die meiste Kohle bezogen. Hoferbe war dann der Sohn Christian Stöß. 1864 — 1912, der 1897 mit der Erzeugung des Roßbacher Magenbiers begonnen hat, daher rührt ein dritter Hausname „Schnapsstöß“ oder „Schnapswogner“. Nach seinem frühen Tod heiratete seine Witwe den Kapellmeister Ernst Jäger (den Älteren), der die Likörherzeugung unter seinem Namen („Gacher“) fortsetzte.

Christians Sohn Karl Stöß, 1900 — 1963, übernahm nach Jägers Tod wieder die Schnapsfabrikation. Sein Sohn Alfred führte nach der Ausweisung die Herstellung von „Roßbacher“ in Ölsnitz fort.

Alle Stöß, die den Namen „Klöier“ in ihrem Spitznamen haben, gehören hierher (Klöiermichl, Klöiersbeck, Klöierswogner), nicht zu vergessen die Stöß-Wertus. Wer sich dafür interessiert, kann im Heimatbuch Seite 95 bzw. Seite 241-43 nachlesen.

Zum Schluss noch eine Empfehlung von Dr. Hofmann: Da der „Wognersbirnbaum“ auch in der Gegend um Reha verbreitet ist, rät er, sich dort „Pelze“ (Propfeiser) zu beschaffen, „um dieses wohlschmeckende Kulturgut der alten Heimat auch in der neuen Heimat weiterzupflegen.“ Er hat dies in seinem Münchner Garten beizeiten getan und die „Pelzer“ sind gut „bakumma“. H. Schlosser

## Neues aus Roßbach

Der Orkan Ende Oktober zeigte sich auch in Roßbach und Umgebung als ungestümer Geselle.

In der Längenau warf er viele Bäume auf die Straße. Doch innerhalb kurzer Zeit wurden diese Hindernisse beseitigt, sodass der Autoverkehr wieder fließen konnte. Gut zwei Tage war Roßbach ohne Strom und die Leute mussten sich primitiv behelfen.

In der Unteren Einöde warf der Sturm beim Fritzen Friedrich einen alten Ahornbaum um, wobei der riesige Wurzelstock eine ganze Hausecke mitriss.

Personen kamen nicht zu Schaden.

Auch im Geipels Park in Asch hat der Sturm Schäden verursacht.



Roßbacher Marktplatz um 1922

Aufnahme von der evangelischen Kirche aus. Mit Fabrik Gebr. Uebel, Kath. Kirche und Fabrik Josef Frank. Rechts vorne die Apotheke, der Konsum stand damals noch nicht.

Bild aus den Sammelbeständen von Alfred Putz

**Treffen der Roßbacher am 17.**

**Oktober 2002 in Fürstenfeldbruck**

Trotz unfreundlichem Wetter fanden sich etwa 35 Heimatfreunde ein. Unsere Aktiven Helga Schlosser, Irmgard Franzke und Margit Crasser trugen wieder Lustiges und Besinnliches vor und mit viel Dazühln verging der Nachmittag viel zu schnell.

Die Tische waren wie immer liebevoll von Irmgard Franzke mit Blumen aus dem eigenen Garten geschmückt und wir sollen ihr an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen.



**Unsere Toten**

Am 10. 10. 2002 verstarb Frau Hildgard Müller geb. Rank (Garwerskarl), Geltendorf, im 90. Lebensjahr. Anfang des Jahres zog sie sich einen Oberschenkelhalsbruch zu, dessen Folgen die Übersiedlung in ein Pflegeheim erforderten. Ihr Ehemann Dr. Rudolf Müller ging ihr bereits 1955 im Tode voraus. Mit besonderer Liebe hing sie an ihren Zwillingssurenkeln, die sie auf vor ihrem Sturz gern noch treute. Trotz ihres hohen Alters fehlte sie bei keinem Treffen der Fürstenfeldbrucker Roßbacher.

**Gaststätte am Neuen Teich.**

Bevor der rauhe Winter die schöne Landschaft unserer Heimat wieder mit Schnee und Eis bedeckt, wollen wir uns noch einmal an diesem Spiegelbild erfreuen. Diese Schankwirtschaft stand am Eisenbahn-Haltepunkt Thonbrunn-Friedersreuth.

**Alfred Putz hat uns alte Ansichtskarten von Roßbach zur Verfügung gestellt.**

Der Text vom 1. 8. 1918 auf der Rückseite der Karte (s. nachstehenden Abdruck) ist sehr aufschlussreich, spiegelt es doch die Not der letzten Zeit im Ersten Weltkrieg wieder!

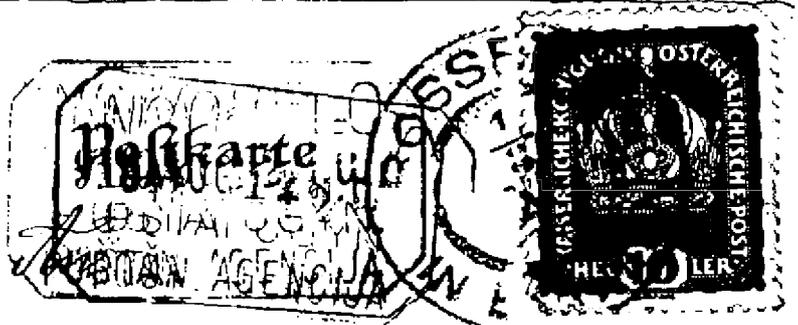
Diese Karte schrieb eine Roßbacher Mutter an ihren Buben in Slawonien, wo er mit vielen anderen Kindern zur Erholung war.

In der sudetendeutschen Industrie,

vornehmlich in Nordböhmen, gab es viele Fälle von Hungerödem.

Demgegenüber lagen in den Reservemagazinen der Wiener Hofburg große Lebensmittel-Vorräte.

Roßbach, d. 1/8. 1918.  
 Lieber Herbert!  
 Mein Wunsch ist schon 8 Tage auf  
 Anfrucht von dir. Ich bin so  
 keine Zeit? Hoffentlich bist du  
 und gesund und ich bin gut.  
 Wie geht es dir? 3 Wochen können  
 diesen Herbst sind schon so  
 3 Wochen so lange. Du könntest  
 noch sein, das ist die beste  
 Zeit. Mühsamst Maria hat  
 für Mutter 10 Pfund Mehl  
 gekauft. Das könnte man jetzt  
 gut gebrauchen. Gestern haben  
 wir mit Robert jeden ein  
 Brot mit Semmel gekauft.  
 Das ist das Beste und ich  
 genieße von dem Brot  
 sehr sehr! Mutter.



Herbert Müller  
 bei Herrn Jakob Klein  
 in Neudorf No 104  
 bei Vinkovce Slavonien.  
 A. Putz



Das Bild stellt die **2. Volksschulklasse der Bergschule** mit Lehrerin Frau Danda dar. Es ist der Jahrgang 1932, also die heute 70-Jährigen.

Folgende Namen sind mir noch in Erinnerung:

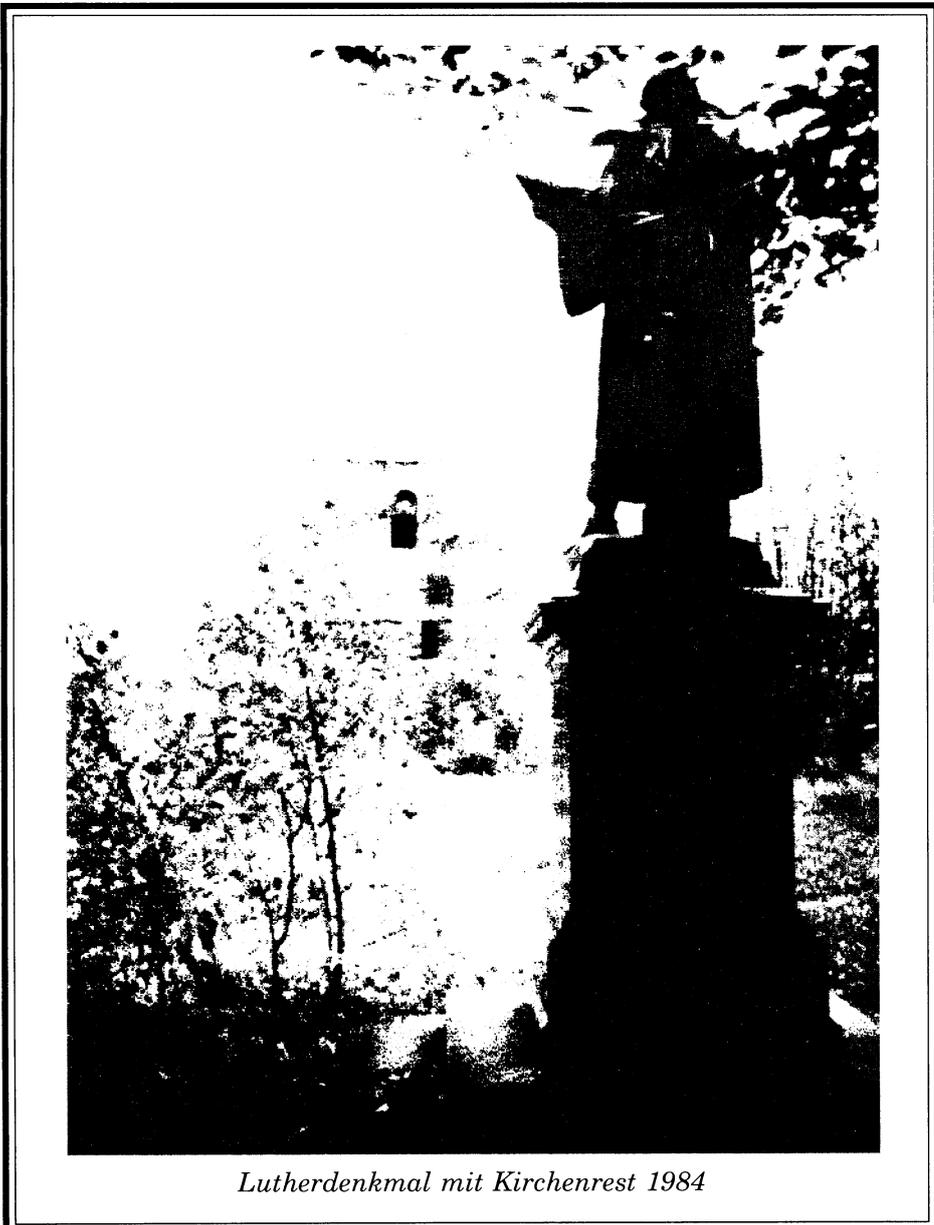
Milli Park, Margit Leissner, Anneliese Ebenhöf, Anni Hofmann, Anneliese Geyer, Waltraud Prockl, Anneliese Walther, Ingeborg Buchta, Gisela Meyer, Judith Götzl, Helga Sandner, Erika Schärtel, Marianne Steininger, Irmgard Merz, Ilse Stadler, Ingrid Reichhold, Ilse Martin.

Vielleicht kennen andere „Schülerinnen“ noch mehr Namen.

*Einsenderin Bertl Schmitt, geb. Ruderisch*



Asch Karlsgasse



*Lutherdenkmal mit Kirchenrest 1984*

## Was damals geschah: Ascher Jahrbuch von 1900

### OKTOBER:

Am 23. Oktober hat eine Abordnung der Stadtvertretung, bestehend aus dem Bürgermeister Emil Schindler und den Stadträten Karl Adler und Fritz Künzel dem Herrn Superintendenten Traugott Alberti zu seinem 50-jährigen Amtsjubiläum die Glückwünsche der Stadtvertretung überbracht und ihm gleichzeitig den prachtvoll ausgeführten Ehrenbürgerbrief der Stadt Asch überreicht.

31. Oktober: Das Ernteergebnis war heuer recht befriedigend, besonders beim Kartoffelbau.

### NOVEMBER:

In der Nacht zum 17., etwa 1/2 1 Uhr wurde am südlichen Himmel ein Meteorfall unter großartiger Lichtwirkung

Auf der Suche nach Vorfahren meines Vaters bitte ich um Mithilfe: Gibt es Nachfahren der Familie **Geigenmüller**, Max Bernhard, geb. 1871 in Papstleithen und Elisabeth geb. Martin, geb. 1871 in Krugsreuth, beide seit der Heirat 1894 wohnhaft in Krugsreuth Nr. 95?

Gesucht wird nach Kindern aus dieser Ehe und späteren Nachkommen, insbesondere nach **Emil Geigenbauer**, geb. etwa 1900, Färber in Krugsreuth und evt. Nachkommen.

Jede Angabe ist wertvoll! Bitte wenden an: *Angela Pastor, Alte Steige 25/1, 73732 Esslingen, Telefon/Fax 0711/3 70 35 12 (Rückruf!)*

beobachtet. Der ganze Himmel erstrahlte in grell-violettem Licht, ähnlich wie bei einem Flächenblitz.

#### DEZEMBER:

In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember verschied der städt. Offizal Johann Zindel, der älteste hiesige Gemeindebeamte, an den Folgen eines am 1. Dezember mittags in der Kanzlei Nr. 3 im hiesigen Rathaus erlittenen Schlaganfalles im Alter von 63 Jahren.

## LESER BRIEF

### Innere Verbundenheit

„Nach dem Tod meiner Eltern habe ich es für eine ehrende Verpflichtung angesehen, den Ascher Rundbrief für mich weiterhin zu beziehen. So bleibt eine Verbundenheit zur ehemaligen Heimat der Eltern bestehen. Gleichzeitig aus der Abstammung heraus ist es ebenfalls meine Heimat, wenn ich sie auch nur aus vielen, vielen Schilderungen und Beschreibungen durch meine Eltern und unsere Verwandtschaft, sowie durch einen Besuch in Asch und Umgebung kenne. Die Verbundenheit ist also auch für mich da. ‚Stallgeruch‘ kann man nicht so einfach ablegen. Einige besondere Erinnerungsstücke, die meine Eltern zum Teil unter Lebensgefahr aus der Heimat herüberbrachten, zieren heute mein Heim. Mit größter Aufmerksamkeit habe ich Kopien von Briefen meines Vaters an Landsleute und deren Briefe gelesen. Da ich sehr viel aus Erzählungen meines Vaters kannte, konnte ich mich leicht in die eine oder andere Begebenheit hineinversetzen ohne selbst dabei gewesen zu sein.

So ergeht es mir auch, wenn ich den Ascher Rundbrief lese. Speziell die Roßbacher Ecke hat es mir angetan. Hin und wieder entdeckte ich Dinge, von denen ich schon erfahren habe und die dann eine Ergänzung für mich darstellen. Aus früheren Artikeln und ergänzende Erläuterungen durch meine Eltern kann ich die alte Heimat mir vorstellen und verstehen. Übrigens: im Keller meines Elternhauses fand ich einen großen Karton mit gesammelten Ausgaben des Heimatboten und des Ascher Rundbriefes aus vielen zurückliegenden Jahren. Sehr interessant, was die darin beschriebene Bevölkerung, Landschaft, Industrie, Lebensart und die Baudenkmäler, also die Kultur, betrifft. Einige Artikel stammten auch aus der Feder meines Vaters.

Mit diesen wenigen Zeilen will ich Ihnen aufzeigen, wie man auch als Nachkriegsgeneration sich für Dinge interessieren kann (und meines Erachtens sollte) die Abstammung und Herkunft dokumentieren. In diesem Bezug bin ich stolz auf meine Eltern und deren Heimatland Egerland, speziell den ‚Ascher Zipfel‘. In unserem Wohnzimmer hängt an exponierter Stelle eine Original-Bleistiftzeichnung meines Vaters. Sie zeigt den Hainbergturm, sig-

niert mit: RL 29. 5. 31. Mein Vater war damals gerade 15 Jahre alt. Für mich ein wertvolles Original neben noch anderen Dingen, die es gilt in Ehre zu bewahren.“

*Rudolf Ludwig jun., Dr.-Fritz-Gontermann-Straße 11, 65207 Wiesbaden-Nau-rod*

### DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Rheingau-Ascher** trafen sich am 10. November zu ihrem monatlichen Zusammensein in ihrem Stammlokal Rheingauer Hof in Oestrich-Winkel

Diesmal konnte der Gmoispreecher praktisch alle Mitglieder der Heimatgemeinschaft begrüßen. Weiterhin konnte er Familie Ludwig von den Taunus-Aschern willkommen heißen. Auch diesmal musste er einer traurigen Pflicht gegenüber Frau Wohlrab, dem ältesten Mitglied der Gemeinschaft, nachkommen und die Anteilnahme der Gemeinschaft zum Heimgang ihres Sohnes bekunden. Es ist nun einmal so in unserem Leben, dass Gehen, Kommen und Leben nahe beieinander liegen. Als nächstes standen die Geburtstage seit dem letzten Zusammensein im Oktober an und es waren nicht wenige. So konnten Joachim Apel den 71., am 15. 10., Elis Nadwornicek den 82., am 16. 10., Elli Oho den 76., am 17. 10., Friedl Fritsch, eine unserer Seniorinnen und immer noch vital, man kann sie ein Dezinum jünger einstufen, den 93., am 26. 10., Ernst Gläbel, den 88., am 29. 10., Anni Schnabel den 69., am 7. 11. und Julianne Klarner den 77., am 10. 11. begehen. Der Gmoispreecher wünschte ihnen im Namen der Gemeinschaft Gesundheit und Wohlergehen für die weitere Zeit.

Auch diesmal führte Hermann Richter wieder in das heimatliche Asch der dreißiger Jahre mit dem Gedicht von Richard Stöfer (der auch der Verfasser der „Alt Ascher Gmoi“ ist) „Wöi der Heiner auf na Fressamt ganger iis“ zurück. Ende Oktober wurde auf dem Ascher Land in den bekannten Gaststätten Niederreuths, Wernersreuths und den übrigen Dörfern die Landkirchweih gefeiert und in Asch selbst gab es in den Wirtshäusern die Fressabende. Auf den Speisezettel Gänsebraten, Hasenbraten, Fischgerichte und weitere diverse leckere Spezialitäten. Das Kalorienzählen war hald in dieser Zeit noch nicht angesagt. In einem weiteren Vortrag „Die schwarze Hand“ von Otto Schemm ließ er nochmals die heimelige Atmosphäre der Gaststuben jener Bauernwirthshäuser (heute sagt man vornehm „Landgasthöfe“ und sie sind es ja in aller Regel auch) aufstehen und auch an den derben Späßen der damaligen Wirtshausgeher teilhaben. Elli Oho trug im weiteren Verlauf ein besinnliches „Der Ringweg“ von Walter Stadler vor und ein weiteres von ihr „Kenn't's diarz nu as Daadamann!“. Das „Daadamann!“ dürfte in unseren mundartlichen Sprachschatz glaube ich etwas in den Hintergrund getreten sein; zumindest ging es mir so, als ich den Ausdruck nach langer langer Zeit wieder hörte. Edi Schindler mit seiner Gitarre trug zwei bekannte Lieder entsprechend der Jahreszeit vor. Eine Wahl-

nachlese machte Franz Oho. Alles in allem ein Nachmittag der uns für einige Zeit in unser altes Asch zurückkehren ließ. Für die Musikalische Unterhaltung sorgte wie immer unsere Hauskapelle Engelmann-Apelt.

Die nächsten Zusammenkünfte der Rheingau-Ascher sind am 8. 12. 2002, Beginn 14.00 Uhr. An diesem Nachmittag halten wir wie gewohnt unsere Adventsfeier. Im neuen Jahr kommen wir zusammen am 12. 1. Da werden wir die Stärke im Nachhinein trinken; am 9. 2., Beginn ebenfalls 14.00 Uhr und am 9. 3. diesmal beginnen wir wieder wie gewohnt um 15.00 Uhr. Gäste sind wie immer gern gesehen. *Hermann Richter*

Der Heimatnachmittag der **Ascher Gmeu München** am 3. November ließ erfahrungsgemäß seitens der Besucherzahl etwas zu wünschen übrig. Herbert Uhl begrüßte die Landsleute recht herzlich und leitete dann gleich zu den Geburtstagen über. Grund zum Feiern haben am 19. 11. Frau Martha Haug und am 25. 11. Frau Regina Kaiser. Die Gmeu wünscht beiden Glück und selbstverständlich eine zufriedenstellende Gesundheit.

Mit der „Landkirwa“ von Kurt Hübner versetzte der Vorsteher die Anwesenden in die Zeit wo auf den Dörfern rings um Asch diese Feste zur Herbstzeit gefeiert wurden.

Dann schilderte Frau Gertrud Pschera in Gedichtform ihre Erlebnisse „Im Krankenhaus“. Auch ihr Gedicht „November“ fand großen Anklang.

Für die weitere Unterhaltung sorgte dann wiederum Lm. Franz Weller mit seinen Beiträgen: „Erinnerung 1950“ von Emmi Jäckel, „Mein Asch“ von Erika Rubner-Schopf, „Gsichter“ von Gertrud Thymian und „Da letzter Ascher“ von Franz Weller.

Die noch verbliebene Zeit diente der allgemeinen Unterhaltung.

Nächstes Treffen (Adventsfeier) am 1. Dezember im „Garmischer Hof“. *F. L.*

Die **Taunus-Ascher** hielten am 27. Oktober 2002 ihre vorerst letzte Zusammenkunft im bisherigen Lokal „Zur goldenen Rose“ ab. Grund für das Pausieren ist einmal die Preisgestaltung des Wirtes, mit der die Landsleute nicht mehr einverstanden sind und zum anderen die Größe des Lokals, in der unsere Teilnehmerzahl leicht drei bis viermal drin Platz hätte. Erfreulich war, dass diesmal die Besucherzahl höher als bei den letzten Treffen lag, allerdings aufgefrischt durch zehn Gäste, nämlich Ehepaar Engelmann (Raabe), Frau Krollmann (mit Ilse Hoppe-Rahm), Ehepaar Noll (Fedra), Ehepaar Russler (Roth), Ehepaar Richter und nicht zuletzt Gustl Stöß, über die alle sich sehr freuten, umsomehr als einige der Gäste und Eduard Schindler durch ihre Vorträge sehr zur Unterhaltung beitrugen. Gleich zu Anfang gedachten wir des Todes von Carl Tins, der jäh aus dem Leben gerissen wurde. Seit der letzten Zusammenkunft feierten folgende Freunde Geburtstag: Anni Teuscher (Krippner) am 15. 3., Anton Lorenz am 27. 9., Elis Nadwornicek und Erna Schupat (Lorbeer) am 16. 10.

Die nächsten Treffen der Rheingau-Ascher wurden in Erinnerung gerufen,

vielleicht finden ja doch einige der Taunus-Ascher nach Oestrich-Winkel in den „Rheingauer Hof“. Ja, damit ist also mit den Treffen in Frankfurt-Höchst Schluss. Der Wirt zeigte zwar beim Bezahlen ein gewisses Einlenken, indem er statt 75 „nur“ 50 Euro verlangte, aber es nützt nichts, denn die Kasse weist nach Abzug der 50 Euro jetzt noch einen Stand von 40,26 Euro auf, was noch für ca. 27 Glückwünsche reicht, d. h. das erste Halbjahr 2003. Es bleibt also für den jetzigen Zeitpunkt der Wunsch, dass es allen recht gut gehen möge und dass sie natürlich so gesund wie möglich bleiben sollen.

Dazu gehören auch Wünsche für ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise der Lieben und für das Jahr 2003 für recht viel Gutes, Schönes und halt Xundtheit!

Haltet vor allen Dingen Kontakt zueinander über den „Ascher Rundbrief“.

## Danke für alle Geldspenden!

*Liebe Landsleute!*

Die Organisation des Heimattreffens ist natürlich immer auch mit erheblichen finanziellen Kosten verbunden. Deshalb sind wir allen Landsleuten, die uns mit großen und kleinen Geldspenden unterstützt haben, sehr dankbar. Ohne Ihre Hilfe wäre eine Veranstaltung in dieser Form nicht möglich. Die Vorstandschaft des Heimatverbandes und die Mitglieder des Arbeitskreises zur Organisation des „24. Ascher Heimattreffens 2002“ sagen allen Spendern ein herzliches „Dankeschön!“

*Horst Adler, Vorsitzender des Arbeitskreises*

## Wir gratulieren

### Goldene Hochzeit

Am 8. September 1952 schlossen Ernst und Regina Wilfer geb. Zimmermann in Sonthofen im Allgäu den Bund fürs Leben. Geheiratet wurde in der Basilika in Ottobeuren. Sie feierten somit in diesem Jahr ihre Goldene Hochzeit. Seine Frau lernte Ernst Wilfer auf der damaligen Ordensburg in Sonthofen kennen, sie ist Allgäuerin und war seinerzeit Dolmetscherin bei den Amerikanern. Wilfer arbeitete dort als technischer Zeichner, bevor er im Juni 1948 in Oberstdorf in einem Konstruktionsbüro als Konstrukteur für den Bergbahnbau tätig wurde. Nach ca. zehn Jahren begann dann für die Eheleute im wahrsten Sinne des Wortes eine ereignisreiche Zeit. Von einem Bergbahnbau zum anderen wurde insgesamt sieben Mal umgezogen, was für seine Frau mit Sicherheit nicht ganz einfach war, da man sich schließlich einmal an einem Ort fest ansiedeln wollte. Um nur einige Stationen zu nennen; in Assmannshausen-Rüdesheim wurde eine Doppelsesselbahn zum Niederwald gebaut. Die Sommersaison über war das Ehepaar meistens im Rheinland tätig. Nachdem diese Beschäftigung beendet war, ging es im Juli 1957 von Sonthofen weiter nach Oberammergau zu einer



bereits fertiggestellten Bahn mit viel Kinderkrankheiten, die erst einmal ingenieurmäßig korrigiert und schließlich beseitigt werden mussten. Von Oberammergau ging es dann 1966 zu der im Bau befindlichen Karwendelbahn nach Mittenwald und zu guter letzt im Juli 1971 nach Schloss Zeil bei Leutkirch und zwei Jahre später nach Steibis bei Oberstaufen zum Bau der Hochgratbahn. Alle diese Bahnen hat Wilfer jeweils einige Jahre als technischer Leiter geführt. Seine Frau war während dieser Jahre an den Kassen dieser Bahnen beschäftigt. Bei der Hochgratbahn ist er dann geblieben, weil auch die Eltern seiner Frau und seine eigenen im Allgäu wohnhaft waren. Für seine erfinderische Tätigkeit wurden ihm auf dem Gebiete der Lawinenforschung verschiedene Auszeichnungen zuteil.

Nun wohnen beide seit dem Jahre 1983 in Weiler-Simmerberg, seit seinem 71. Lebensjahr ist Wilfer in Rente und seine Ehefrau kam damit auch zur Ruhe. Zum Fest kamen viele Bekannte hauptsächlich aus der Umgebung zum gratulieren. Ein kleines Fest wurde in der näheren Umgebung abgehalten und so fand dieser Tag einen zufriedenen Abschluss.

★

94. Geburtstag: Am 13. 11. 2002 Herr *Christian Martin*, Hochstraße 2, 86551 Aichach, früher Krugsreuth 58. — Am 13. 12. 2002 Frau *Marianne Hascher*, 35099 Burgwald, Hang 9.

92. Geburtstag: Am 19. 11. 2002 Herr *Anton Pötzl*, Schmidbergstraße 45, 74074 Heilbronn.

90. Geburtstag: Am 29. 7. 2002 Frau *Gretel Panzer* geb. Gemeinhardt, früher Asch, Niklas. — Am 6. 11. 2002 Herr *Friedrich Schmidt*, Häcklgasse 2, 84419 Schwindegg, früher Asch, Hauptstraße 131. — Am 30. 11. 2002 Frau *Gretl Mundel*, Wolfgang-Bogen-Straße 25, 63457 Hanau.

87. Geburtstag: Am 24. 7. 2002 Frau *Hilde Jaeger* geb. Gemeinhardt, früher Asch, Paint.

82. Geburtstag: Am 12. 10 2002 Frau *Ella Drosta*, Kirchseon.

80. Geburtstag: Im September 2002

Herr *Gustav Fuchs*, Friedrichstraße 24. — Am 16. 11. 2002 Herr *Bernd Müller*, Starenweg 3, 77652 Offenburg. — Am 21. 11. 2002 Herr *Ernst Gebauer*, Kirchhalde 6, 88145 Opfenbach, früher Asch, Herrrengasse 41. — Am 23. 11. 2002 Frau *Klara Adler*, Annastraße 1, 95643 Tirschenreuth, früher Niederreuth, Gasthaus Adler. — Am 25. 11. 2002 Herr *Adolf Rogler*, Bingstraße 30, 90480 Nürnberg. — Am 30. 11. 2002 Herr *Helmut Ludwig*, Gleiwitzer Straße 16, 91058 Erlangen. — Am 18. 12. 2002 Frau *Traude Egenolf* geb. Schlicker, 65594 Runkeln-Dehrn, Rußwerthstraße 8, früher Krugsreuth.

75. Geburtstag: Am 3. 11. 2002 Frau *Anni Sehr*, Fahlerstraße 2, 65594 Runkel, früher Asch, Sternngasse 2037. — Am 7. 11. 2002 Herr *Walter Thorn*, Melanchthonstraße 35, 88045 Friedrichshafen, früher Himmelreich. — Am 12. 11. 2002 Herr *Fidolf Frauendorf*, Dr. Goerdeler-Straße 36, 67433 Neustadt, früher Asch, Bayernstraße 21.

70. Geburtstag: Am 1. 11. 2002 Frau *Christa Schaller*, Im Pflasterstück 1, 65589 Hadamar, früher Grün. — A 16. 11. 2002 Herr *Ernst Jäger*, Spesartstraße 19, 95448 Bayreuth, früher Asch, Bayernstraße 2404.

★

### NIEDERREUTH gratuliert

89. Geburtstag: Herr *Herbert Mundel* (Flauger Wirtshaus).

83. Geburtstag: Frau *Ilse Hofmann* geb. Sauer.

79. Geburtstag: Frau *Marie Müller* geb. Nitzl (Schulhaus).

78. Geburtstag: Herr *Hermann Köhler*.

60. Geburtstag: Frau *Erika Betz* geb. Müller und Frau *Edda Mathyschok* geb. Müller, das sind die Zwillingstochter von Trina und Andres Emil, Ascher Straße 112, nb. Putz.

An alle ungenannten Jubilare ebenfalls alles Gute.



Allen lieben Gratulanten herzlichen Dank für die guten Wünsche anlässlich meines 102. Geburtstages.

Ich habe mich sehr darüber gefreut.

*Effriede Kirchhoff-Zindel*

## Unsere Toten

### Berta Bräutigam mit 104 Jahren in Hof verstorben

Wenige Wochen vor ihrem 105. Geburtstag entschlief still und friedlich, im festen Glauben an ihren Gott, Frau *Berta Bräutigam*, am 22. Oktober 2002 im Hofer Diakonissenhaus.



Frau Bräutigam wurde am 9. Dezember 1897 als Berta Ludwig, Tochter einer Bäckersfamilie in Asch geboren. Dort wuchs sie zusammen mit ihren zwei Schwestern und einem Bruder auf, die schon seit vielen Jahren verstorben sind. Ihre Eltern hatten einen Lebensmittelladen, in dem sie bereits in früher Jugend mithelfen musste. Immer wieder erzählte sie davon, wie sie als Schulkind Mehl, Nüsse, Bonbons und was es sonst noch alles offen zu kaufen gab, abwägen und einpacken musste. Von ihrer Mutter lernte sie außerdem, gut zu kochen und die zu dieser Zeit noch vielfältigeren Tätigkeiten, die es damals in einem großen Haushalt zu erledigen gab. Liebevoll pflegte sie später ihre frühzeitig schwer erkrankte Mutter. Da ihre Eltern beide im Alter von nur knapp vierzig Jahren verstarben, vermutete Frau Bräutigam stets, dass sie selbst auch nicht sehr alt werden würde. Am 27. Dezember 1919 heiratete sie Herrn Wilhelm Bräutigam, Besitzer einer Färberei und chemischen Reinigung in der Körnergasse in Asch.

Nun hatte die junge Frau viel Arbeit, um Haus, Garten und drei Kinder zu versorgen. Tochter Hilde wurde 1922 geboren, Sohn Adolf 1923 und Sohn Wilhelm 1926. Im Jahre 1946 musste sie als Folge des Zweiten Weltkrieges ihre geliebte Heimat verlassen. Sei wurde zusammen mit ihrem Mann nach Bad Tölz ausgewiesen. Nach dem frühen und für sie sehr schmerzlichen Tode ihres Ehemannes Wilhelm im Jahre 1955, der den Verlust der angestammten Heimat und seines beruflichen Lebensinhalts nie überwinden konnte, übersiedelte sie mit ihrer Tochter Hilde und ihrer Enkelin Christa nach Hof. Dort führte Frau Bräutigam ihrer Tochter, die ebenfalls im Jahr 1988 allzu früh starb, fürsorglich und pflichtbewusst den Haushalt. Seit Ende Dezem-

ber 1991 lebte sie nunmehr im Hofer Diakonissenhaus. Sie fühlte sich hier sehr wohl, besonders weil sie vom Pflegepersonal herzlich aufgenommen und stets mit viel Liebe umsorgt wurde. Ihr Hausarzt, Herr Dr. Tschoepe, stand ihr ebenfalls immer zur Seite.

Ihre größte Freude in dieser Lebensphase waren die wöchentlich mehrma-

ligen Besuche ihrer Enkelin Christa. Immer wieder erkundigte sie sich auch nach dem Wohlergehen ihrer anderen Angehörigen, die alle weiter weg wohnen. Außerdem nahm sie regen Anteil am täglichen Zeitgeschehen. Das Attentat vom 11. September des vorigen Jahres beschäftigte sie wochenlang. So lange es Augen und Ohren zuließen, machte sie gerne Handarbeiten, hörte klassische Musik und las viel. Frau Berta Bräutigam liebte die Natur. Oft sprach sie von den glücklichen Tagen, die die Familie im Wochenendhäuschen ihres Sohnes Adolf bei Isaar verbracht hatte. Leider verstarb auch er überraschend vor zwei Jahren. Ihr gelebter christlicher Glaube und eine bis zuletzt positive Lebenseinstellung gaben ihr immer wieder die Kraft, persönlich schwere Schicksalsschläge zu ertragen und geduldig anzunehmen. Frau Bräutigam konnte sich an jeder Kleinigkeit erfreuen, wozu ja ein großes Herz gehört.

*Berta Bräutigam und Enkelin Christa Münchberger*

**Bitte geben Sie bei allen  
Überweisungen Ihre  
genaue Anschrift an!  
Besten Dank!**

#### SPENDENAUSWEIS

**Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-800, BLZ 700 100 80.

**Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz Rehau:** Konto siehe Heimatverband des Kreises Asch. Zusatz „Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz“.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto. 40487, BLZ 701 694 65.

**Für den Heimatverband des Kreises Asch e. V.:** Statt Grabblumen für ihre Cousine Traude Dunkel von Klara Bär, Ziertheim 20 Euro — Dr. Dr. Ernst Werner, München 50 Euro — Helmut Ehrenptordt, Dillingen 30 Euro — Wilhelm Netsch, Hadamar 5 Euro — Annemarie Sudler, Wiesbaden 10 Euro — Hermann Hartig, Backnang 15 Euro — Albin Schindler, Rehau 5 Euro — Irma Müller, Hof 10 Euro — Anneliese Ritter, Neustadt 13 Euro — Horst Müller, Sachsenheim 25 Euro — Im Gedenken an Frau Herta Voit von Ilse Krögel, Wolfhagen 25 Euro — Erwin Ludwig, Esilarn 15 Euro — Eduard Klaus, Pfullingen 10 Euro — Berta Brummer, Griesbach 5 Euro — Ernst Heuberger, Stuttgart 10 Euro — Else Härtel, Gießen 10 Euro.

**Dank für Geburtstagswünsche:** Anna Wolf, Langen 15 Euro — Elfriede Lemke, Maintal 15 Euro — Marie Luise Frötschner, Creglingen 20 Euro — Ilse Wirth, Nidda 20 Euro — Maria Steiner, Mühlheim 25 Euro — Gerda Rau, Coburg 10 Euro — Rudolf Rubner, Traunreuth 20 Euro — Emmi Kanzmeier, Hilöesheim 15 Euro.

**Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg:** Wilhelm Jäger, Hof 50 Euro — Leopold Chalupa, Aachen 80 Euro — Elfriede Peschel, Dreska 5 Euro.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhammer:** Für Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit von Rudi Weitengel 25 Euro — Für Ehrung der 25-jährigen Mitgliedschaft von Herrn Josef Swoboda 20 Euro, von Herrn Werner Krauthelm 50 Euro, von Herrn Herbert Ernst 100 Euro, von Herrn Adolf Rogier 20 Euro.

**Für die Ascher Hütte:** Statt Grabblumen für ihre Schulfreundin Christel Voitmann von Julia Hopperdietzel, Bayreuth 25 Euro — Ludwig und Helga Kneiting, Abensberg 50 Euro — Elfriede Kneissl, Augsburg 15 Euro — Statt Grabblumen für Frau Margarete Reitenberger von Kurt Lankl, Maintal 50 Euro — Marcellin-Peter Spahn, Seligenstadt 10 Euro — Rotraud Krauß, Kupferberg 50 Euro — Sammlung anlässlich Hauptversammlung in See 443 Euro — Siegfried und Rosemarie Currie, Stuttgart 60 Euro.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Gudrun Schäfer im Gedenken an Frau Hilde Tins 70 Euro — Zum Gedenken an Erwin Rogier von Grete und Helmut Rogler, Hof Euro 500 — Ida Wunderlich, Rehau 25 Euro — Statt Grabblumen für Carl Tins von Helga Neuhoff, Wachtberg 50 Euro, Dr. Marianne Zörner, Innsbruck 50 Euro, Werner Korndörfer, Hof 20 Euro, vom Roßbacher Treffen am 17. 10. 2002 im Café Rieger 45 Euro — Zum Gedenken an Frau Elisabeth Goerisch von Edda Pajger 10 Euro — Zum Gedenken an Herbert Hascher von Familie Hascher 75 Euro — Zum Gedenken an Dr. Wunderlich von Eise Queck, Schrozberg 25 Euro — Dank für Geburtstagswünsche von Traude Egenoff geb. Schicker, Runkeln 20 Euro — Anni Ihl, Bad Orb 20 Euro — Werner oder Marianne Plessgott, Aichach 25 Euro — Ernst Glässel, Oestrich-Winkel 25 Euro — Anlässlich der Geburtstage der Schwestern Hilde Jäger und Gretel Panzer, geb. Gemeinhardt von Edith Denning, Nidda 50 Euro — Liselotte Adler anlässlich des Treffens des Jahrgangs 1925 50 Euro — Willi Fuchs 100 Euro — Elsa Ploss, München 20 Euro.



Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester und Patin ist für immer von uns gegangen.

**Rosa Müller**

geb. Hollerung

\* 12. 12. 1913 in Roßbach (Friedersreuth)

† 1. 10. 2002 in Cham/Oberpfalz

In stiller Trauer:

**Adolf Müller**  
mit Angehörigen

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn **Ernst Wunderlich**

\* 22. 1. 1911 in Asch

† 12. 10. 2002 in Zeitz

In Liebe und Dankbarkeit:

**Kurt und Rosemarie Wunderlich**

**Steffen Wunderlich**

**Frank und Anita Wunderlich**

Die Trauerfeier fand am 18. Oktober 2002 in der Kapelle des Michaelisfriedhofes Zeitz statt.

*„Meine Zeit liegt in  
Deinen Händen“.*

Unerwartet verstarb meine Schwester

**Irmgard Wunderlich**

\* im August 1921 in Asch

† im Juni 2002 in Stuttgart

In stiller Trauer:

**Traude Dautel**  
geb. Wunderlich  
mit Familie

*Die Stille macht uns bewusst,  
wie vergänglich alles Leben ist.  
Doch die Seele lebt fort!*

Wir nahmen Abschied von meinem lieben Mann, Vater und Opa

Herrn **Dr. Gustav Wunderlich**

\* 23. 11. 1921 † 12. 10. 2002

In stiller Trauer:

**Lydia Wunderlich**

**Pia Hillenbrand** und Familie

95158 Kirchenlamitz, Wilhelm-Wilfert-Straße 21  
früher Asch, Hamerlingstraße 1725

*Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;  
aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.*

Wenige Wochen vor ihrem 105. Geburtstag entschlief still und friedlich, im festen Glauben an ihren Gott, unsere liebe

**Frau Berta Bräutigam**

\* 9. 12. 1897 in Asch

† 22. 10. 2002 in Hof

Traueradresse: 95145 Oberkotzau, Schlossparkstraße 18

In liebevollem Gedenken:

**Christa Münchberger**, Enkelin,  
im Namen aller Angehörigen  
und Bekannten

Für alle Anteilnahme auf diesem Wege vielen Dank.

Spenden für den Heimatverband Asch, die Stiftung Ascher Kulturbesitz, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 23,— Euro, halbjährig 12,— Euro, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Heidi Reichlmayr, Elektrastraße 11, 81925 München, Telefon: 91 16 44. Bankverbindung: Raiffeisenbank München-Feldmoching, Kto.-Nr. 40487, BLZ 701 694 65.